

Maßnahmen zum Schutz für Sammlungsgut aufgrund von Klimaveränderungen

Manfred Nawroth

Nachhaltigkeit, Klimafreundlichkeit und Barrierefreiheit waren Schwerpunkte des Förderprogramms »Museen in ländlichen Räumen 2024«. Wie an vier Beispielen gezeigt werden kann, helfen den betroffenen Museen oft schon kleinere Anschaffungen, um den Betrieb energieeffizienter zu gestalten oder dem aufbewahrten Kulturgut vor den Auswirkungen der Klimaveränderung mehr Schutz zu geben.

Zu den originären Aufgaben eines jeden Museums zählt das Sammeln, Bewahren und Erforschen von Kulturgütern. Objekte vor dem Verfall zu schützen und für kommende Generationen zu bewahren, gehört so zu den primären Aufgaben eines Museums. Entsprechend der Definition des Deutschen Museumsbundes unterliegt der Aspekt des Bewahrens folgenden Kriterien: »Das Bewahren umfasst neben dem Konservieren und Restaurieren der Objekte auch das sachgerechte Handling und Aspekte der Sicherheit. Voraussetzungen sind optimale konservatorische Bedingungen hinsichtlich Klima, Luftreinheit und Lichtschutz sowie die Sicherheit der Gebäude, in denen die Objekte untergebracht sind.« Dies ist eine ständige Herausforderung für Museen, denn Lagerung und Restaurierung erfordern viel Raum, Fachwissen und Zeit. Für die Schaffung von adäquaten Klimabedingungen ist oft ein hoher Aufwand hinsichtlich der Gebäudetechnik notwendig. Doch was ist zu tun, wenn die Voraussetzungen hierfür alles andere als optimal sind. Nehmen wir die Museen in ländlichen Räumen als Beispiel, die oft von kleineren Kommunen oder Vereinen unterstützt bzw. ehrenamtlich betrieben werden. In vielen Fällen sind sie in historischen Gebäuden untergebracht, die baulich längst nicht für den ihnen dienenden Zweck nach modernen Standards ertüchtigt sind.

Klimaveränderungen machen sich auch hier negativ bemerkbar – höhere Temperaturen, mehr Sonnenlicht, mehr Luftfeuchtigkeit verändern in den

Gebäuden das Raumklima zu Ungunsten der Sammlungsgegenstände. Da für große technische Umbauten meist die Mittel fehlen, helfen oft schon kleinere Maßnahmen um die Situation in den Ausstellungs- und Depoträumen zu verbessern. Hier greift das aus Bundesmitteln finanzierte Programm »Museen in ländlichen Räumen 2024« schnell und zielgerichtet. Dies soll an vier ausgewählten Beispielen vorgestellt werden, bei denen z. B. durch Anschaffung von Rollos die schädlichen Einflüsse auf das Sammlungsgut eingedämmt werden konnten.

Das Museum des Landkreis Cham in Waldersbach befindet sich seit 1965 in einem unter Denkmalschutz stehenden barocken Konventgebäude des ehemaligen Zisterzienserklosters in Waldersbach am Regen. Das Gebäude wurde mit Unterstützung des Freistaats Bayern baulich ertüchtigt. Es beherbergt in dem vom Landkreis Cham angemieteten Bereich eine neu konzipierte Dauerausstellung des Museums sowie ein Depot im ersten und zweiten Obergeschoss des Süd- und Ostflügels der dreiflügeligen Klosteranlage. Dort lagern über 10.000 Sammlungsgegenstände. Ziel der durch »Museen in ländlichen Räumen« geförderten Maßnahme war es, die zum Teil sehr empfindlichen Objekte vor UV-Licht und zu großer Wärmeentwicklung im Depot zu schützen. Dazu wurden für 44 Fenster Lichtschutz-Rollos angeschafft und eingebaut und ergänzend die bisherigen Leuchtmittel durch 37 energiesparende LED-Leuchtmittel als Beitrag zur Senkung des CO₂-Kulturstandards ersetzt. Ähnliche Ziele verfolgte das Museum Ludwig Gebhard der Gemeinde Tiefenbach in der Oberpfalz in Bayern. Das Museum wurde 2001 in der um 1900 errichteten »Alten Schule« mit Werken des in Tiefenbach geborenen Malers, Grafikers und Bildhauers Ludwig Gebhard (1933–2007) errichtet und stellt mit Museum, Archiv, Theaterbühne, Freiluftbühne und dem Skulpturenweg ein attraktives Kultur- und Museumszentrum innerhalb der Gemeinde Tiefenbach dar. Zu den Problemen gehörten veraltete Beleuchtungs- und Verdunkelungssysteme. Mit Hilfe der Förderung konnten in den beiden Ausstellungsräumen im Erdgeschoss für acht Fenster moderne Lichtschutz-Rollos beschafft und eingebaut werden, die für die lichtempfindlichen Farblinolschnitte bes-

seren Schutz gewähren sollen. Mit den 51 angeschafften LED-Leuchtmitteln kann nicht nur der Energieverbrauch des Museums deutlich gesenkt werden, gleichzeitig verbessern sie auch die Möglichkeiten der Ausleuchtung der Exponate und erhöhen das Besuchserlebnis.

1974 wurde das in der Gemeinde Nordwestuckermark in Brandenburg gelegene Bauernmuseum Wittstock in der ehemaligen Dorfschule gegründet. Die Sammlung umfasst Dinge des täglichen Lebens, der landwirtschaftlichen Tätigkeit und des örtlichen Gemeindewesens. Schon vor Jahren konnten Türen und Fenster des Gebäudes erneuert werden. Dank der Fördermaßnahme konnten die alten Vorhänge auf der Innenseite der Fenster durch Jalousien ersetzt werden, durch die sich der Lichteinfall in die Ausstellungsräume besser regeln lässt und die auch zur Wärmeeindämmung in den Sommermonaten beitragen. Die Montage der Jalousien erfolgte durch ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder.

Als letztes Beispiel soll die Worpsweder Kunsthalle genannt werden. Worpswede liegt inmitten des Teufelsmoores an der Hamme nördlich von Bremen. Die Gemeinde ist dem Landkreis Osterholz in Niedersach-

sen zugehörig und vor allem durch sein von reetgedeckten Häusern und Windmühlen geprägtes Künstlerdorf bekannt. Die Künstlerkolonie gründeten 1889 Fritz Mackensen, Hans am Ende und Otto Modersohn. Heute umfasst der Museumsverbund den Barckenhoff, die Grüße Kunstschau, das Haus im Schuh und die Worpsweder Kunsthalle, wo Werke der frühen in Worpswede tätigen Kunstschauffenden präsentiert werden. Das 1919 fertiggestellte Gebäude wurde zunächst privat betrieben. Nach umfangreichen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen ist es seit 2012 Teil des Museumsverbundes. Mit der Fördermaßnahme konnten Anschaffungen von sechs Luftentfeuchtern getätigter werden, die dem Schutz der Sammlung vor den hohen sommerlichen Temperaturen und der Absenkung der Luftfeuchtigkeit in den Ausstellungs- und Depoträumen auf 50 bis 55 % dienten.

Diese vier Beispiele zeigen, dass es gerade bei kleineren, kommunal oder ehrenamtlich betriebenen Museen nicht immer großer Investitionen bedarf, um dem Sammlungsgut bessere Lagerungs- und Ausstellungsbedingungen zu ermöglichen, sondern dass bereits kleinere Anschaffungen zur Verbesserung der jeweiligen Situation beitragen können.

A U T O R

Dr. Manfred Nawroth

Deutscher Verband für Archäologie e. V.
c/o Museum für Vor- und Frühgeschichte
Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Geschwister-Scholl-Str. 6
10117 Berlin
m.nawroth@smb.spk-berlin.de